

Hoch-

# Eidel

zornchen,  
Piss-pott,  
Knorke  
schmittige  
prima-prima  
hoch-ma-degenesen,

[Lieder]

Das vornehme  
gehämmerte  
Briefpapier





4/229  
1.00

Handwritten musical notation on ten staves. The notation includes various notes, rests, and clefs. A blue diagonal line is drawn across the lower half of the staves, and a blue horizontal mark is present on the sixth staff.

25 Umschläge m  
20 Blätter geblo  
5 Karten  
5 Postkarten  
W. 33/37



# Festsaal im Neuen Rathaus zu Leipzig

Mittwoch, den 25. November 1929, abends 8 Uhr

## Lieder- und Duetten-Abend zum Besten der Kinderheime zu St. Matthäi

Ausführende:

Irmgard Roehling, Sopran, Hanns Fleischer, Tenor

Am Blüthner: Heinrich Creuzburg

### VORTRAGSFOLGE:

I. Dolce mio ben . . . . . G. Fr. Händel

Solokantate für eine Sopranstimme mit Baß. Bearbeitet von Reinhard Oppel.

Dolce mio ben, s'io taccio  
l'infinito martire  
che m'appressa al morire  
è ch'in grave dolor  
mutolo giaccio.  
E perchè piace a voi  
tacito ascondo  
il mio strazio profondo;  
ma se taccio il dolore,  
son gl'ardenti sospir  
lingue del core.

Intendimi, ben mio  
che tutto il mio desio  
sempre è rivolto a te.  
Se parlo o taccio, amore  
parla per il mio core  
e scopre la mia fè.

S'è ver, ch'un si trasformò.  
in toro, in pioggia d'oro,  
in cigno, in fonte, in sasso  
ed in alloro, da noi diverse  
anzicontrarie forme,  
Deh! perchè non poss'io  
cangiarmi in un sospir,  
che proprio è mio,  
che da Licori dolcemente accolto  
seco sempre starei nel suo bel volto.

Dolce mio letto  
saria il bel viso  
e in paradiso  
starebbe il cor.  
Per gran diletto  
forse dall' alma  
n'andria la salma  
ma vita allora  
gli renderebbe il Dio d'amor.

Mein teures Gut, wenn ich die  
unendlichen Leiden verschweige,  
die mich dem Tode nahe bringen,  
so ist es, weil ich stumm  
in großen Schmerzen liege,  
und weil es dir gefällt,  
wenn ich meine tiefe Qual  
schweigend verberge;  
aber wenn ich den Schmerz unterdrücke,  
sind die brennenden Seufzer  
die Sprache des Herzens.

Höre mich, mein Lieb,  
daß all mein Wünschen  
immer auf dich gerichtet ist.  
Ob ich rede oder schweige,  
spricht die Liebe für mein Herz  
und offenbart meine Treue.

Wenn es wahr ist, daß einer sich  
verwandelt hat in einen Stier,  
in Goldregen, in einen Schwan,  
einen Quell, in Stein und in Lorbeer,  
also in von uns ganz verschiedene Gestalten,  
ach, warum kann ich mich nicht  
in einen Seufzer verwandeln,  
der mein eigen ist, denn  
dann würde ich, von Licori hold  
aufgenommen immer auf dem lieben Antlitz bleiben.

Mein süßes Lager  
würde dann das schöne  
Angesicht sein,  
und im Paradiese wäre mein Herz.  
Vor lauter Seligkeit  
würde vielleicht die sterbliche  
Hülle von der Seele sich lösen,  
aber das Leben würde der  
Liebesgott ihr zurückgeben.

*Irmgard Roehling*



II. An die ferne Geliebte . . . . . L. van Beethoven

Ein Liederkreis von A. Jetteles.

1.

Auf dem Hügel sitz' ich, spähend  
in das blaue Nebelland,  
nach den fernem Triften sehend,  
wo ich dich Geliebte fand.

Weit bin ich von dir geschieden,  
trennend liegen Berg und Tal  
zwischen uns und unserm Frieden,  
unserm Glück und uns'rer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,  
der zu dir so glühend eilt,  
und die Seufzer, sie verwehen  
in dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,  
nichts der Liebe Bote sein?  
Singen will ich, Lieder singen,  
die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht  
jeder Raum und jede Zeit,  
und ein liebend Herz erreicht,  
was ein liebend Herz geweiht!

2.

Wo die Berge so blau  
aus dem nebligen Grau  
schauen herein,  
wo die Sonne verglüht,  
wo die Wolke umzieht,  
möchte ich sein!

Dort im ruhigen Tal  
schweigen Schmerzen und Qual.  
Wo im Gestein  
still die Primel dort sinnt,  
weht so leise der Wind,  
möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald  
drängt mich Liebesgewalt,  
innere Pein.  
Ach, mich zög's nicht von hier,  
könnst' ich, Traute, bei dir  
ewiglich sein!

3.

Leichte Segler in den Höhen,  
und du Bächlein klein und schmal,  
könnst' mein Liebchen ihr erspähen,  
grüßt sie mir viel tausendmal.

Seht ihr Wolken sie dann gehen  
sinnend in dem stillen Tal,  
laßt mein Bild vor ihr entstehen  
in dem luft'gen Himmelsaal.

Wird sie an den Büschen stehen,  
die nun herbstlich fallb und kahl,  
klagt ihr, wie mir ist geschehen,  
klagt ihr, Vöglein, meine Qual!

Stille Weste, bringt im Wehen  
hin zu meiner Herzenswahl  
meine Seufzer, die vergehen  
wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,  
laß sie, Bächlein klein und schmal,  
treu in deinen Wogen sehen  
meine Tränen ohne Zahl!

4.

Diese Wolken in den Höhen,  
dieser Vöglein munt'rer Zug  
werden dich, o Huldin, sehen.  
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen  
scherzend dir um Wang' und Brust,  
in den seid'nen Locken wühlen.  
Teilt' ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln  
emsig dieses Bächlein eilt.  
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,  
fließ zurück dann unverweilt!

5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au',  
die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,  
geschwätzig die Bäche nun rinnen.  
Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,  
sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,  
die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von kreuz und von quer  
manch' weiches Stück zu dem Brautbett hierher,  
manch' wärmendes Stück für die Kleinen.  
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,  
was Winter geschieden, verband nun der Mai,  
was liebet, das weiß er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au'.  
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.  
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.  
Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,  
nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,  
und Tränen sind all ihr Gewinnen.

6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,  
die ich dir, Geliebte, sang,  
singe sie dann abends wieder  
zu der Laute süßem Klang!

Wenn das Dämm'rungsrot dann ziehet  
nach dem stillen blauen See,  
und sein letzter Strahl verglühet  
hinter jener Bergeshöh',

und du singst, was ich gesungen,  
was mir aus der vollen Brust  
ohne Kunstgepräng' erklungen,  
nur der Sehnsucht sich bewußt:

Dann vor diesen Liedern weichet,  
was geschieden uns so weit,  
und ein liebend Herz erreicht,  
was ein liebend Herz geweiht.

*Johann Fleischer*

III. 1. Duett aus dem Singspiel „Bastien und Bastienne“ . . . . . W. A. Mozart

Geh', Herz von Flandern!  
such' nur bei andern  
zärtlich verliebt Gehör,  
denn dich lieb' ich nicht mehr.  
Wohl ich will sterben,  
denn zum Verderben  
zeigt mir dein Haß die Spur,  
drum laß ich Dorf und Flur.  
Falscher! Du flichest?  
Ja, wie du siehest.  
Weil dich ein andrer nimmt,  
ist schon mein Tod bestimmt.  
Ich bin mir selbst zur Qual,  
kein Knecht von dem Rival.  
Bastien!  
Wie? Du rufst mich?  
Du irrest dich,  
in deinem Blick

wird nun mein Glück  
nicht mehr gefunden.  
Wo ist die süße Zeit,  
da dich mein Scherz erfreut?  
Sie ist anjetzt verschwunden.  
Geh', falsche Seele!  
fort! ich erwähle  
für meine zarte Hand  
ein andres Eheband.  
Wechsel im Lieben  
tilgt das Betrüben  
und reizet, wie man sieht,  
zur Lust den Appetit.  
Doch wenn du wolltest . . .  
doch wenn du solltest . . .  
Schatz mich noch nennen . . .  
dies Herz erkennen . . .  
wär' meine Zärtlichkeit

auf's neue dir geweiht.  
Ich bliebe dein allein.  
Ich würde dein auf ewig sein.  
Gib mir zu meinem Glück  
dein Herz zurück,  
umarme mich,  
nur dich lieb' ich.  
O Lust, o Lust  
für die entflammte Brust!  
Komm, nimm aufs neue  
Neigung und Treue!  
Ich schwör' den Wechsel ab  
und lieb' dich bis ins Grab.  
Wir sind versöhnet,  
die Liebe krönet  
uns nach dem bangen Streit  
durch treue Zärtlichkeit.



2. Duett des Lukas und der Hanne a. d. Oratorium „Die Jahreszeiten“ . . . . . Jos. Haydn

Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her!  
Blickt an die Tochter der Natur,  
die weder Putz noch Schminke ziert.  
Da seht mein Hannchen, seht!  
Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen,  
im Auge lacht Zufriedenheit,  
und aus dem Munde spricht das Herz,  
wenn sie mir Liebe schwört.

Ihr Herrchen süß und fein, bleibt weg!  
Hier schwinden eure Künste ganz,  
und glatte Worte wirken nicht,  
man gibt euch kein Gehör.  
Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden,  
ein redlich Herz ist, was uns rührt,  
und meine Wünsche sind erfüllt,  
wenn treu mir Lukas ist.

Blätter fallen ab, Früchte welken hin,  
Tag und Jahr vergehn, nur meine Liebe nicht.

Schöner grünt das Blatt, süßer schmeckt die Frucht,  
hell erglänzt der Tag, wenn deine Liebe spricht.

Welch ein Glück ist treue Liebe!  
Unsre Herzen sind vereinet,  
trennen kann sie Tod allein.  
Liebste Hannchen!  
Bester Lukas!

Lieben und geliebet werden  
ist der Freuden höchster Gipfel,  
ist des Lebens Wonn' und Glück!

*Irmgard Roehling — Hanns Fleischer*

— P A U S E —

IV. Lieder . . . . . Joh. Brahms

1. Der Tod, das ist die kühle Nacht

Der Tod, das ist die kühle Nacht,  
das Leben ist der schwüle Tag.  
Es dunkelt schon, mich schläfert,  
der Tag hat mich müd' gemacht.

Ueber mein Bett erhebt sich ein Baum,  
drin singt die junge Nachtigall;  
sie singt von lauter Liebe,  
ich hör' es sogar im Traum. (Heine)

2. Wir wandelten

Wir wandelten, wir zwei zusammen,  
ich war so still und du so stille;  
ich gäbe viel, um zu erfahren,  
was du gedacht in jenem Fall.

Was ich gedacht, unausgesprochen  
verbleibe das! Nur eines sag' ich:  
So schön war alles, was ich dachte,  
so himmlisch heiter war es all'.

In meinem Haupte die Gedanken,  
sie läuteten wie gold'ne Glöckchen;  
so wunderschön, so wunderbarlich  
ist in der Welt kein and'rer Hall.

(Daumer)

3. Wenn du nur zuweilen lächelst

Wenn du nur zuweilen lächelst,  
nur zuweilen Kühle lächelst  
dieser ungemessnen Glut,

in Geduld will ich mich fassen,  
und dich alles treiben lassen,  
was der Liebe wehe tut. (Daumer)

4. Trennung

Da unten im Tale läuft's Wasser so trüb,  
und i kann dir's net sagen, i hab' di so lieb.  
Sprichst all'weil von Liebe, sprichst all'weil von Treu,  
und a bissele Falschheit is auch wohl dabei.

Und wenn i dir 's zehnmal sag', daß i di lieb' und mag,  
und du willst nit verstehen, muß i halt weiter geh'n.

Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast, da dank' i dir schön,  
und i wünsch', daß dir 's anderswo besser mag geh'n.

(Schwäbisch)

5. Salamander

Es saß ein Salamander  
auf einem kühlen Stein,  
da warf ein böses Mädchen  
ins Feuer ihn hinein.

Sie meint, er soll verbrennen,  
ihm ward erst wohl zu Mut,  
wohl wie mir kühlem Teufel  
die heiße Liebe tut. (Lemcke)

*Hanns Fleischer*

V. 5 neue Kinderlieder op. 142 . . . . . Max Reger

1. Wiegenlied

Schlaf' ein, mein liebes Kindlein du;  
schlaf' sanft, die Mutter deckt dich zu,  
und träum' von unsrer Wiese grün,  
wo tausend Anemonen blühen.  
Ihr Köpfchen sie zum Schlaf jetzt neigen

und all die kleinen Vöglein schweigen,  
die dir am Tag so hold gesungen,  
auch sie ruhn nun, vom Schlaf bezwungen.  
Die Mutter nur noch singt dem Kind,  
daß es den Weg ins Traumland find't.

(Gretel Stein)

2. Schwalbenmütterlein

Schwalbenmütterlein, Schwalbenmütterlein!  
wie hast du lieb deine Gelbschnäblein!  
fliegst niemals aus,  
daß du nicht fingest

ein Mückchen zum Schmaus.  
fliegst niemals aus,  
daß du nicht bringest  
deinem Kindlein das Mückchen nach Haus.

(R. Reinick)

3. Maria am Rosenbusch

Maria sitzt am Rosenbusch  
und wiegt den Jesusknaben;  
kommen drei Englein in leichtem Huch  
und bringen die schönsten Gaben.

Tragen mit Düften süß und lind  
drei weiße Rosenblüten,  
wollen das liebe Jesuskind  
ganz sanft im Schlaf behüten.

(E. L. Schellenberg)



